

Hugo Maria Kellner, Ph.D.
9 Iroquois Road
Caledonia, New York 14423
den 31. Mai 1968

Frau Dr. Inge Köck
84 Regensburg
Kumpfmühlerstr. 1 b

Sehr geehrte Frau Doktor!

Ihre freundlichen Zeilen vom 13. Mai 1968 haben mich sehr gefreut, zunächst schon deswegen weil sie mich an die alte Heimat erinnerten. Mein Vater ist in der Oberpfalz geboren und war in Amberg am Gymnasium. Ich genoss als 6-Jähriger die erste irdische Weisheit in Ingolstadt. Als Zehnjähriger (der Älteste von 10 Geschwistern) machte ich mit meinem Vater oder wahrscheinlicher er mit mir eine herrliche Fusswanderung von Klosterweltenburg über die Walhalla und die Befreiungshalle nach Regensburg und dann in die Oberpfalz. Später besuchte und absolvierte ich das humanistische Gymnasium St. Stephan in Augsburg unter der Leitung des unvergesslichen Rektors, Walter Weilmeyer, der mein geistiger Vater geworden und geblieben ist. Die ersten 6 Semester meiner Universitätsjahre verbrachte ich in München. Später lebte ich mit meiner Familie in Friedberg b/ Augsburg, einer Station auf der Eisenbahnstrecke Augsburg-Regensburg. Während des 2. Weltkrieges war ich zeitweise als Meteorologe auf dem Flugplatz Neuburg d.d. Donau tätig. Im Jahre 1949 wanderte ich mit meiner Frau und meinen neun Kindern nach den U.S.A. aus. Mein früheres Wohnhaus in Friedberg ist heute das Kernstück eines Provinzialats der Pallottiner.

Als ich im Jahre 1949 auswanderte, hätte wahrscheinlich Niemand den sich heute vor unseren Augen sich abspielenden beispiellosen Zusammenbruch in unserer Kirche vorauszusagen gewagt, obwohl er zweifellos schon damals und sehr viel früher grundgelegt war.

Mit dem vorgeschlagenen Austausch bin ich gerne einverstanden. Ich habe Sie deshalb auf meine Versandliste gesetzt. Die gewünschten je 2 Exemplare meiner Artikel 29 und 30 liegen diesem Schreiben bei. Ferner lege ich eine Anzahl Beweisstücke bei, die in den Aufsätzen angeführt sind.

Zunächst lege ich Ihnen ein Exemplar der Abschrift des in Frage kommenden Textes des Rundschreibens Rev. De Pauws vom 25. Dezember 1967 bei, in dem er den Mitgliedern seiner Organisation, der Catholic Traditionalist Movement (abgekürzt C.T.M.) seinen Beitritt und den seiner Organisation zum

Sovereign Order of Saint John of Jerusalem
Knights of Malta

mitteilte und das der Ausgangspunkt meiner Aufsätze 29 und 30 ist. Wie Sie sehen, "versäumt" es De Pauw den Sitz dieser Organisation anzugeben, sodass die Katholiken, die bisher nichts von Malteserrittern gehört haben, von vorneherein annehmen mussten, dass es sich hier um eine ausgezeichnet katholische und ausserordentlich einflussreiche Organisation handeln müsse nachdem sie, wie ihnen De Pauw erzählte, in so hervorragender Weise ihre "providentielle Hilfe" der C.T.M. zum Schutze der katholischen Kirche angeboten hatte. Diejenigen, die von den Malteserrittern schon etwas gehört hatten, mussten es als selbstverständlich annehmen, dass es sich um die echte, katholische, in Rom zentralisierte Nachfolge-Organisation der historischen Malteserritter handle. Dieser Eindruck

* von den Benediktinern betriebene

wurde noch dadurch verstärkt, dass De Pauw erwähnt, dass ein Zweig der Organisation in Australien unter dem Vorsitz Kardinal Gilroys im Juni 1967 errichtet worden ist. Dass es sich hier um eine, von der häretischen Sekte der "Alt-römisch-katholischen Kirche" (oder "Kirche von Utrecht" oder "holländischen Kirche") beherrschte Organisation handelt, die ihren Sitz im Dorf Shickshinny des U.S.A. Staates Pennsylvania hat, wurde vom De Pauw unterschlagen. Dass es sich bei der Gründung einer Zweigniederlassung dieser Organisation in Australien um eine massive Beschwindelung des dortigen Kardinals durch die Shickshinny-Hochstapler gehandelt hat, habe ich in meinem Aufsatz No. 30 durch das mir, von Kardinal Gilroy gesandte Schreiben nachgewiesen.

② Ich lege die photostatische Kopie eines Schreibens des Hauptquartiers der päpstlichen Malteserritter-Ordens in Rom vom 16. März 1968 bei, in dem die Shickshinny-Organisation als ein illegitimer Schwindel-Orden bezeichnet wird.

③ Das Gleiche geht aus einem Schreiben des New Yorker Hauptquartiers des päpstlichen Malteserritter-Ordens vom 26. Januar 1968 hervor, von dem ich ebenfalls eine Photokopie beilege.

④ Das Gleiche besagt das Schreiben des Kanzlers des Ordinariats der Diözese von Scranton, zu dessen Bereich Shickshinny gehört. Monsignor Joseph A. Madden charakterisiert insbesondere die Person des "Gross-Kanzlers" des Shickshinny-Ordens, Charles Louis Pichel, der der "Treiber" hinter der Shickshinny-Organisation ist.

⑤ Über den hochstaplerischen Charakter des Shickshinny-Ordens unterrichtet Sie die, auf den Seiten 2 und 3 meines Aufsatzes No. 29 angeführte und im Auszug wiedergegebene Veröffentlichung des Sh. O. "Hereditary Government"

Ich schliesse ebenfalls eine Kopie des auf Seite 4 meines Aufsatzes No. 29 angeführten Dokuments "Imperial Sanction ..." bei, sowie Kopien der auf S. 6 angeführten Dokumente, soweit sie von Belang sind.

Besonders wichtig ist das, auf Seite 7 meines Aufsatzes No. 29 angeführte Dokument eines Ernennungs-Schreibens (LETTER OF APPOINTMENT), da es den unmittelbaren Zusammenhang des Shickshinny-Ordens mit der Sekte der "Alt-römisch-katholischen Kirche" besonders auffällig zum Ausdruck bringt. In diesem Dokument ernennt der Primas der Sekte, Erzbischof Richard George Shelley den "Metropolitan-Erzbischof" Richard Arthur Marchenna der Alt-Römisch-Katholischen Kirche in Nordamerika" zu seinen Stellvertreter auf dem Briefbogen des Shickshinny-Ordens, den er dadurch zum Briefbogen der Sekte machte, indem er unter dem Briefkopf des Ordens die Überschrift "The Old Roman Catholic Church" anbrachte. Der unmittelbare Zusammenhang zwischen dem Orden und der Sekte wird auch in der Unterschrift zum Ausdruck gebracht, in der sich Shelley nicht nur als den Primas der Sekte, sondern auch als den "Grand Prior of the Sovereign Order of Saint John of Jerusalem," also als das religiöse Haupt des Shickshinny Ordens bezeichnet.

Wie aus dem Dokument "Hereditary Government ..." hervorgeht, ist Shelley nicht nur in "Supreme Council" des Ordens vertreten, sondern ist auch der Vorsitzende des Hauptorgans des "Ordens," des "Ekklesiastischen Tribunals."

Wie aus einem anderen, hier nicht beigelegten Dokument hervorgeht, ist das Haupt der Sekte in Nordamerika (d.h. U.S.A. und Canada), der obengenannte Marchenna, der Vize-Vorsitzende des "Tribunals" sodass die beiden Sektenführer dieses "Tribunal" beherrschen, von dem De Pauw ein Mitglied geworden ist und sich dadurch zur Verwirklichung der Ziele dieses "Tribunals" verpflichtet hat.

Nach Ausgabe meiner Artikel 29 und 30 sind mir weitere Dokumente des Shickshinny-Ordens in die Hände gefallen, von denen ich Kopien beilege:

11) Das Dokument "The Religion. Religious Law of the Order" beweist, dass sich der Orden einen unabhängigen religiösen Orden nennt, ohne die Art seiner Religion anzugeben und von wem er unabhängig ist. Seine "Religion" ist natürlich die der genannten Sekte, was nirgends gesagt wird, und unabhängig ist er natürlich von Rom (wie in anderer Literatur des Ordens ausdrücklich gesagt wird). Das gleiche Dokument besagt, dass das "Ekklesiastische Tribunal" das Hauptorgan des Ordens ist.

12) Das Dokument "Ecclesiastical Tribunal" gibt die Statuten dieses "Tribunals" wieder. Wie aus ihnen hervorgeht, ist das Ziel des Shickshinny-Ordens ein absolut häretischer Ökumenismus. Wie Punkt 4 besagt, verpflichten sich die Mitglieder des Tribunals (und damit Rev. De Pauw, der ein Mitglied geworden ist) "Wege und Mittel zu planen, eine sinnvolle christliche Einigkeit zustande zu bringen, mit der alle guten Christen einverstanden sein können." Wie diese "Einigkeit" im einzelnen aussehen soll, wird im nächsten, beigelegten Dokument gesagt. Wie Punkt 6 der Statuten des "Tribunals" besagt, masst sich das Tribunal die Rechte des Magisteriums der katholischen Kirche an. In der zweiten Fussnote zu den Statuten wird erklärt, dass "gesunde Glaubenslehre" nur die ist, die während der ersten acht Jahrhunderte des Christentums anerkannt und praktiziert wurde, sodass später definierte Glaubenswahrheiten wie päpstliche Unfehlbarkeit und die Unbefleckte Empfängnis nicht unter "gesunde Doktrin" fallen würden.

Die gleichen häretischen Gedankengänge finden sich auch in dem obengenannten und beigelegten Büchlein "The North American Old Roman Catholic Church." 9

Hinter der grossartigen Façade hochgestellter hierarchischer, aber nicht namentlich aufgeführter Würdenträger, die in Punkt 1 der Statuten des "Ekklesiastischen Tribunals" aufgezählt sind, dürfte sich nichts Anderes verbergen als die mit bombastischen Titeln ausgestatteten Führer der ARCK, "Primas" Shelley, "Metropolit" Marchenna, die Erzbischöfe Shelley und Marchenna, die, in dem beigelegten Verzeichnis aufgeführten, weiteren drei Bischöfe und vier Monsignori der ARCK-Sekte --ein typischer Hochstapler-Trick. 9

13) Das weiterhin beigelegte Dokument: "A Basis for Christian Unity in One Catholic and Apostolic Church" gibt sozusagen die Ausführungsbestimmungen zu der in Punkt 4 der "Tribunal"-Satzungen geforderten "Christlichen Einheit, der alle guten Christen zustimmen können." Zunächst möchte ich auf den Nachsatz in der rechten unteren Ecke des Dokumentes aufmerksam machen, der besagt, dass der Inhalt des Dokumentes vom Ekklesiastischen Tribunal des Shickshinny-Ordens gebilligt ist. Wie ein Studium des Dokumentes beweist, handelt es sich hier um eine absolut häretische christliche Einheit durch "dogmatische Subtraktion" auf der Basis des "fundamentalistischen" Protestantismus. Ich möchte hier nur auf zwei wichtige Punkte in diesem Konzept aufmerksam machen: Die Kirche ist nicht eine sichtbare Institution, sondern existiert nur in einem geistigen Sinn. Nur zwei Sakramente sind wesentlich: Taufe und hl. Kommunion, wobei es offen gelassen wird, ob es sich bei der "hl. Kommunion" um das protestantische "Gedächtnismahl" oder die katholische "wahre Gegenwart Christi" handelt.

14) Dass Rev. De Pauw, der seinen Leuten einredet, dass er sich mit dem Shickshinny-Orden verbunden hat, um katholische Orthodoxie zu retten, in Wirklichkeit bereits offen häretischen Ökumenismus getriebe, geht aus dem beifolgenden Shickshinny Dokument "Christendom" hervor.

Ich mache aufmerksam, dass alle Ihnen vorgelegten Dokumente von der Shickshinny-

Zentrale selbst stammen. Sie wurden entweder mir oder meinen Mitarbeitern zugesandt, auch die Literatur über die ARCK-Sekte. Da in Shickshinny praktisch nur "Gross-Kanzler" Pichel sitzt, muss dieser als der Propageur der ARCK-Sekte betrachtet werden. Er kann deshalb kein echter Katholik sein und alle seine "katholischen" Sprüche sind natürlich im Sinne der "alt-römischkatholischen Sekte" zu verstehen.

Rev. De Pauw's Plan zur Rettung der orthodoxen katholischen Kirche, den er seinen Anhängern weiszumachen versucht, beruht auf der Behauptung, dass der Shickshinny-Orden der Träger eines Privileges des Papstes Anastasius IV aus dem Jahre 1154 ist, demzufolge der Orden alle katholischen Priester gegen den Willen ihrer bischöflichen Vorgesetzten (dass würde also kanonisch heissen: unter Aufhebung von Canon 112 des kanonischen Rechtes!), inkardinieren kann, sodass dadurch eine Möglichkeit gegeben ist, die katholischen Priester der Befehlsgewalt der gegenwärtigen, häretischen Bischöfe zu entziehen und sie unter die direkte Befehlsgewalt des Papstes zu stellen und dadurch die Kirche zu retten. Der Endeffekt dieses Planes wäre, dass alle katholischen Priester dem "Schutze" von "Gross-Kanzler" Pichel, dem Propageur einer häretischen Sekte und deren Ziele, und dem religiösen Führer dieser Sekte stehen würden, eine Idee, deren Hirnrissigkeit den Anhängern De Pauws nicht voll zum Bewusstsein kommt, da er ihnen natürlich den häretische Charakter des Shickshinny-Ordens verheimlicht oder, nachdem ich diesen aufgedeckt habe, ihnen weismacht, dass im Shickshinny-Orden die katholische Abteilung ein gesondertes Dasein unabhängig von und neben den nichtkatholiken führe ähnlich wie in der Organisation der Armeegeistlichen. Dass dies nicht wahr ist, ist nicht nur nach den oben diskutierten Statuten des "Ekklesiastischen Tribunals" anzunehmen, sondern geht aus dem Organisationplan der neuen "Ritter"-Kirche hervor, den ein Mitarbeiter De Pauws, Rev. Marian Palandrano, ein katholischer Priester mit reichlich unregelmässiger Vergangenheit, in seiner kleinen Monatszeitschrift "St. Michael's News" in deren Ausgabe vom Februar 1968 veröffentlicht hat und von dem ich den einschlägigen Teil beilege. Wie daraus hervorgeht, sind keine, nach Konfessionen getrennte "Priorate" (Pfarreien) vorgesehen. Der häretische "Gross-Kanzler", Herr Charles Pichel, übt in der Art eines Papstes die Generaldirektion über das ganze Unternehmen aus und trifft selbstherrlich Entscheidungen und nimmt Änderungen vor. Die dogmatischen Entscheidungen trifft der "Grand Prelate for Ecclesiastical Affairs," der nach dem oben gesagten der Primas der "Alt-römisch-katholischen Kirche", "Erzbischof" Gerard G. Shelley, ist. Rev. Palandrano verschweigt natürlich schamhafterweise seinen Lesern, wer der "Gross-Kanzler" und der "Grand Prelate for Ecclesiastical Affairs" wirklich ist und dass es sich hier um Häretiker handelt.

Niemand, der sich noch einen Rest von gesundem Menschenverstand bewahrt hat, kann natürlich im Ernste annehmen, dass ein nichtkatholischer, von einer häretischen Sekte beherrschter Orden ein päpstliches kanonisches Privileg in Anspruch nehmen kann, aus dem sehr einfachen Grund weil eben dieser Orden nicht zur katholischen Kirche gehört. Dass ein päpstliches Privileg von der Art, wie es der Shickshinny-Orden und Rev. De Pauw in Anspruch nehmen und das die beschöfliche, von Christus eingesetzte kirchliche Ordnung über den Haufen werfen würde, gar nicht existiert, auch nicht für die legitime, katholisch-päpstliche Nachfolgeorganisation der Malteserritter, beweist ein Studium des katholischen kanonischen Rechtes, das 1918 promulgiert wurde und noch voll in Kraft ist.

Über die kanonischen Unregelmässigkeiten in Rev. De Pauws Vergangenheit und die Schwindelhaftigkeit seines Anspruchs auf die Präsidentschaft der C.T.M. vom kanonischen Standpunkt unterrichten Sie die beifolgende Kopie meines Schreibens vom 30. Oktober 1967 an Bischof Blasius Kurz, der offiziell als bischöflicher Moderator der C.T.M. fungiert, und die Kopien zweier, an mich

gerichteter Briefe des Bischofs von Tivoli (Italien). Weitere Ergänzungen zu diesem Thema sind in meinem Schreiben an hochw. Herrn Dr. Josef Lieball vom 27. Mai 1968 enthalten, von dem ich eine Durchschrift beifüge.

Sie können vom Inhalt dieses Schreibens und von seinen Beilagen Gebrauch machen.

.....

Ich habe Gründe anzunehmen, dass meine Beurteilung der gegenwärtigen Lage unserer Kirche mich zu viel weitreichenderen Schlussfolgerungen geführt hat als Sie wahrscheinlich zur Zeit noch bereit sind anzunehmen. Der Grund liegt, worüber Sie sich zunächst recht wundern werden, darin, dass ich von Haus aus - ein physikalischer Chemiker bin. Diese Eigenschaft gibt mir nämlich tiefe Einsichten in die Nuklearphysik und damit in die Nuklear-Bedrohung der Menschheit. Ich weiss als Tatsache, dass die Menschheit mit den bereits vorhandenen Nuklearwaffen, die jederzeit in ganz kurzer Zeit zur Wirksamkeit gebracht werden können, nicht nur einmal, sondern einige dutzende bis einige hunderte Male vernichtet werden kann soweit eine solche Ausdrucksweise sinnvoll ist. Nur heillose, gefallene menschliche Natur, die ihre religiöse Verankerung verloren hat, konnte solche Waffen schaffen. Dass diese sie auch gebracht wird, ist praktisch sicher. Der Aberwitz der Nuklear-Lage geht sogar soweit, dass, als Folge der Automatisierung des Einsatzes von Nuklearwaffen und der ungeheueren Geschwindigkeit, mit der sie die Entfernungen zwischen den Kontinenten überbrücken können, eine Auslösung der Nuklear-Hölle durch Zufall und/oder ohne das Wollen der Machthaber eintreten kann. Kein Sachverständiger kann und wird in Abrede stellen, dass die Katastrophe jede Minute losbrechen kann.

Angesichts dieses unleugbaren Tatsachen-Verhaltes, der als solcher nichts mit religiösen Erwägungen zu tun hat, wird die Annahme dass wir tatsächlich im letzten Stadium der Menschheitsgeschichte leben und die Ereignisse, die das Ende der Menschheit einleiten, jede Minute eintreten können, zur moralischen Gewissheit.

Wenn dieser Sachverhalt absolut ernst genommen wird, wie er ernst genommen werden muss, dann ergeben sich gewisse, unabweisbare Folgerungen für die Einschätzung der gegenwärtigen Vorgänge in der katholischen Kirche, die auch ein grosser Teil der heute noch konservativen, katholischen Kreise nicht wahrhaben will, weil eben diese Leute die ebengenannte Voraussetzung nicht in gebührende Erwägung ziehen. Wenn wir nämlich wirklich unmittelbar vor dem Ende der Zeit stehen, so müssen wir alle die Voraussagen der hl. Schrift über dieses Zeitenende ebenfalls absolut ernst nehmen. Das heisst, dass wir die gegenwärtigen fürchterlichen Vorgänge in unserer Kirche als die, in der hl. Schrift als Vorläufer des Zeitenendes vorausgesagte Grosse Apostasie ansehen müssen. Tatsächlich haben diese Vorgänge in Übereinstimmung mit der biblischen Voraussage all die charakteristischen Merkmale einer grossen Apostasie. Denn, was wir erleben, ist nicht eine teilweise Störung des authentischen depositum fidei in der Art der Häresien, die die Kirche im Laufe ihrer langen Geschichte häufig erlitten und alle überwunden hat. Was sich gegenwärtig in der katholischen Kirche vor unseren Augen abspielt, ist das Verlassen der Grundlagen des von Christus gepredigten Glaubens, es ist die Abwendung von einem persönlichen Gott, seiner Anbetung und der Befolgung seiner Gebote und die Hinwendung zum Menschen und seiner Welt und Menschenanbetung, es ist Apostasie, die nun den weitaus grössten Teil der katholischen Kirchen-Organisation in die Apostasie eingliedert, die schon vorher ausserhalb ihrer Grenzen bestanden hat. Die "Grosse Apostasie" ist deshalb in der Tat der treffende Ausdruck für die gegenwärtigen Vorgänge in der katholischen Kirche.

Wir haben zu bedenken, dass Christus die "Grosse Apostasie" als eine Tatsache voraussagte, die dem Zeiteinde unmittelbar vorhergehen würde. Deshalb verfehlen alle Beurteilungen der gegenwärtigen Kirchelage die eingestandener- oder uneingestandenermassen davon ausgehen, dass es sich hier um eine vorübergehende Erscheinung nach Art früherer Häresien handle, ihr Ziel. Leider beherrschen solche Ansichten fast alle unsere konservativ-katholischen Zeitschriften und Verlautbarungen und verhindern eine realistische Einstellung hinsichtlich des wirklichen Ernstes der Lage und der kirchlichen Würdenträger, die für diese Lage in erster Linie verantwortlich sind. Apostasie ist ihrem inneren Wesen nach als eine bewusste Weigerung die Aufgabe des Menschen zu erfüllen, nämlich zur grösseren Ehre Gottes zu leben, ein irreversibler, ein nicht rückgängig zu machender Progress. Dies ist der Grund, dass der Protestantismus, der bereits die Grenze zwischen Häresie und Apostasie darstellt, niemals zum wahren Glauben zurückgefunden hat und dass sich in seinem Gefolge all die modernen philosophischen und politischen Apostasien ausserhalb der katholischen Kirche entwickelt haben. Es ist deshalb nur folgerichtig, dass Christus das Ende der Zeiten nach dem "Grossen Abfall" in seiner Kirche vorausgesagt hat und eintreten lässt, da durch diesen Abfall das letzte organisierte Bollwerk gegen die allgemeine Apostasie zu Falle gebracht wird. Die Menschheit hat dadurch fast vollständig aufgehört zur Ehre Gottes zu leben und hat somit ihren Lebenszweck aufgegeben und ihr Leben verwirkt.

Da die "Grosse Apostasie" als eine irreversible Tatsache mit darauffolgender Vernichtung der Menschheit von Gott vorausgesagt ist, müssen sich alle konservative-katholischen Kreise, die sich dem unglaublichen Glaubensverfall in unserer Kirche entgegenstellen - und dazu gehören Sie und ich -, sich der Grenzen ihrer Tätigkeit wohl bewusst bleiben. Wir haben keinerlei Möglichkeit den Ablauf der grossen Apostasie entscheidend zu beeinflussen. Wir müssen mit der hl. Schrift glauben, dass als Folge des grossen Abfalls nur mehr so wenige dem Glauben treu bleiben, dass Christi Frage gerechtfertigt ist: "Allein wird der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf Erden finden?" (Luk. 18, 8). Alles, was wir durch unser Bemühen erhoffen können, ist unsere eigene Seele zu retten und vielleicht die ganz wenigen, die den Glauben bewahren werden, um einige wenige vermehrt zu haben. Dies macht natürlich unsere Anstrengungen nicht wertlos.

Als Beispiel dafür, bis zu welchem Grade die Glaubenszerstörung unter dem Geitlichkeit bereits vorangeschritten ist, mag gelten, dass es nach meinen Informationen in den U.S.A. nur mehr 1-2 Geistliche pro Diözese gibt (d.h. etwa 0.5-1 %), die den traditionellen lateinischen Messkanon benutzen. Alle anderen Geistlichen brechen fortwährend ihre Ordinations-Eide, indem sie nicht nur einen, durch das Konzil von Trient verbotenen und deshalb die Messe unerlaubt machenden englischen Text benutzen, sondern noch dazu einen solchen, vom Sinn des traditionellen Wandlungstextes abweichenden Wortlaut gebrauchen, dass mit aller Wahrscheinlichkeit eine unzulässige Form vorliegt, die auch die Gültigkeit der Messe in Frage stellt.

Wenn man den gegenwärtigen Verfall in der Kirche als die, in der hl. Schrift vorausgesagte grosse Apostasie anerkennt, dann muss man natürlich auch anerkennen, dass die meisten Mitglieder des Episkopats an dieser Apostasie nicht nur beteiligt sind, sondern infolge der hierarchischen Verfassung der Kirche in erster Linie dafür verantwortlich sind. Aus dem gleichen Grunde kann die besondere Verantwortung eines illegitimen Konzils (Vatikan II) und eines illegitimen Papstes (Paul VI) als Werkzeuge Satans in der Herbeiführung der grossen Apostasie und damit des Endes der Zeiten nicht wundernehmen, besonders nachdem die Rolle von falschen Propheten und falschen Christussen (falsche Stellvertreter Christi!) in der grossen Apostasie in der hl. Schrift ausdrücklich erwähnt ist. Eine solche Annahme steht natürlich mit der pflichtschuldigen Anerkennung des Primates legitimer Päpste und der Autorität legitimer Konzilien nicht im Widerspruch.

Auf die zuletzt berührten Punkte bin ich in meiner Artikelserie vom 25. Juli 1967 und in meinem Aufsatz vom 21. September 1967 (No. 24) näher eingegangen, von denen ich Ihnen Exemplare als gewöhnliche Drucksache zugehen lasse. Von dem letztgenannten Aufsatz erhalten Sie auch eine französische Übersetzung.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr ergebener

Hugo Maria Kellner